

In all diesen Dingen sah die Bevölkerung die Verwirklichung der Politik unserer Partei und der Regierung. Ich selbst konnte mir durch meine ärztliche Arbeit schnell das Vertrauen der Bevölkerung erwerben. Das drückt sich in einigen Zahlen aus: Im letzten Quartal 1953 - ich nahm meine Arbeit am 15. Oktober auf - habe ich 200 Hausbesuche bei bettlägerigen Kranken durchgeführt und 1200 ambulante Patienten behandelt. Im I. Quartal des Jahres 1954 - bis zum 15. März - waren es bereits 1000 Hausbesuche und 3500 ambulante Patienten; bei den Hausbesuchen hatte ich eine Strecke von 5000 Kilometern zurückzulegen. (Beifall.) Die Zahl von 5000 Kilometern wird vielleicht vielen unter euch eine tote Zahl bedeuten. Wer aber den Bezirk Schwerin kennt, der weiß, was das bedeutet. Dort gibt es nur ganz wenige glatte Straßen, wie wir sie vielleicht aus unseren Städten kennen. Den größten Teil muß man auf Wegen zurücklegen, die durch Sand führen und bei schlechtem Wetter überhaupt nicht befahrbar sind.

Das wachsende Vertrauen zu unserer Arbeit kam immer mehr zum Ausdruck. Aber bald trat etwas ein, was ich als schlechte Arbeitsweise der verantwortlichen Organe des Staatsapparates bezeichnen möchte. Nach Rücksprache mit der Abteilung Gesundheitswesen beim Rat des Bezirks sollten unsere stationären Betten entsprechend den vorliegenden Bedürfnissen der Bevölkerung so auf geteilt werden, daß 11 dieser Betten für die Entbindungsstation und 6 für andere Krankheitsfälle bereit standen. Wir gingen auch so an die Arbeit, und 6 Tage später flatterte uns eine administrative Anweisung des Rates des Bezirks auf den Tisch, worin einfach kategorisch erklärt wurde: Diese 17 Betten sind nur für die Entbindungsstation zu verwenden. - Ich wünschte nur, der Verfasser dieser administrativen Anweisung würde einmal krank und müßte lange zu Hause liegen und könnte nirgends aufgenommen werden, um geheilt zu werden. Ich handelte nicht nach dieser Weisung, sondern belegte die Betten so, wie es zuerst besprochen war. Das muß der Rat des Bezirks einsehen, und ich möchte die Kreisleitung unserer Partei bitten, mich dabei zu unterstützen. Unsere Betriebsparteiorganisation, mit der ich das besprochen hatte, vertritt den gleichen Standpunkt.

Bei meiner Arbeit mit den Patienten habe ich oft Gelegenheit, besonders wenn die Heilbehandlung abgeschlossen ist und der Patient sich wieder gesund und kräftig fühlt, über politische Tagesfragen ins